

Dr. Johannes Bernwieser (Universität München / Universität Marburg)

"... ad deprecationem karissimae et amantissimae conjugis nostre Yrmintrudis - zur Herrschaftspraxis und zum sozialen Netzwerk der Königin Ermentrud († 869)"

(13:45-14.30 Uhr)

Glaukt man den Ausführungen Erzbischof Hinkmars von Reims († 882) in seiner Schrift "De ordine palatii", dann beschränkte sich das Aufgabenfeld der frühmittelalterlichen Königin vor allem auf die "angemessene Ausstattung des Königshofs und auf den Schmuck des Herrschers". "Je nach der Eigenart der Angelegenheit", so erläutert Hinkmar weiter, "war die Herrscherin bestrebt, immer rechtzeitig den künftigen Bedarf vorzusehen, damit [am Hof] nichts ... fehlte, wenn es benötigt wurde". "Diese Regelung", so Hinkmar abschließend, "zielte darauf ab, dass der Herr König, frei von Sorge um Haus und Hof, ... seinen Sinn bereithalten konnte zur Lenkung und Bewahrung des gesamten Reiches". Aus welchem Grund der Reimser Metropolit, der sowohl den Hof Ludwigs des Frommen als auch die curia Karls des Kahlen und Ludwigs des Stammlers aus nächster Nähe kannte, die Bedeutung der karolingischen Herrscherinnen so massiv herunterspielte, ihnen lediglich Aufgaben im Rahmen des engeren Hofes zuerkannte und ihre Mitwirkung an der Lenkung des regnum mit Stillschweigen übergeht, lässt sich nur vermuten: Womöglich lag es an den schlechten Erfahrungen, die Hinkmar wenige Jahre vor der Niederschrift seiner "Palastordnung" mit Liutgard, der Gattin Ludwigs des Jüngeren, gemacht hatte: In seinen etwa zeitgleich entstandenen Annales Bertiniani schildert er diese nämlich als ehrgeizige Intrigantin, die in Zorn darüber geriet, dass ihr Gatte sich 879 nur mit der Übertragung Lotharingens begnügt hatte, während sie selbst sich zugetraut hätte, das gesamte Westfrankenreich zu gewinnen. Offenbar erwartete Hinkmar von einer Königin - ähnlich wie sein Zeitgenosse Agobard von Lyon -, dass diese sich, da sie ja über andere herrschte, erst einmal selbst zu beherrschen hatte. Möglicherweise vermisste der Reimser Erzbischof diesen Charakterzug an den jungen Herrscherinnen seiner Gegenwart und mahnte sie - in seiner bereits erwähnten und an den eben erst an die Macht gekommenen König Karlmann adressierten Schrift "De ordine palatii" - indirekt zur Bescheidenheit und zur "häuslichen" Beschränkung.

Auch wenn die tatsächliche Mitwirkung frühmittelalterlicher Königinnen an den Regierungshandlungen ihrer Ehemänner in den Quellen oft nur schemenhaft zu erkennen ist, so lässt sich doch feststellen, dass diese einen - mitunter nicht geringen - Einfluss auf die Gestaltung der karolingerzeitlichen Politik hatten. Im Vortrag soll es um die Bedeutung Ermentruds († 869), der Gemahlin Karls des Kahlen (840-877), innerhalb des Westfrankenreichs gehen. Anders als es Hinkmars Äußerungen nahelegen, nahm Ermentrud auf die Politik ihres Gatten nämlich größten Einfluss: So soll sie nicht nur bei der Versöhnung zwischen Karl und Lothar II. die letztlich ausschlaggebende Vermittlung übernommen haben, sondern auch bei der Besetzung des Bischofsstuhls von Beauvais interveniert oder ihren Gatten auf dessen Kriegszug 866 ins Ostfränkische Reich begleitet haben. Darüber hinaus reiste sie mit Karl oft und lange durch das Westfrankenreich. Am deutlichsten wird Ermentruds politische Bedeutung aber in ihrer Funktion als Intervenientin in den Urkunden ihres Gemahls: Hier ergibt eine erste Durchsicht, dass sie nicht nur in fast 40 Diplomen genannt wird, sondern auch selbständig Rechtsgeschäfte mit hohen Würdenträgern abwickelte oder die Ausstattung der gemeinsamen Kinder - wie beispielsweise des bereits 865 gestorbenen Lothars - gegenüber ihrem Gemahl vorantrieb. Besonders bemerkenswert ist, dass sie - wie zum Beispiel gegenüber der Bischofskirche von Châlons - auch in der Funktion einer "weiblichen Patronin" auftrat: Von 853 bis 866 intervenierte sie mindestens sechs Mal für diese geistliche Einrichtung.

Vor dem Hintergrund dieser Beobachtungen soll im Vortrag zunächst einmal geklärt werden,

ob Janet Nelsons Hypothese, "Ermentrude's influence was not exceptional" in dieser Allgemeinheit noch Gültigkeit beanspruchen kann. Dann ist zu untersuchen, inwiefern sich Ermentruds Einsatz für die Kirche von Châlons aber auch für die Klöster Saint-Germain d'Auxerre, Fossés oder Notre-Dame-de Morienvall von dem ihrer männlichen Zeitgenossen (bspw. Bischöfe oder Äbte) unterschied, inwieweit sie deren Interventionspraxis nachahmte oder eigene Strategien entwickelte. Dann wird zu klären sein, aufgrund welcher (symbolischen, personalen oder ökonomischen) Kapitalia Ermentrud politisch aktiv werden konnte, wie ihre diesbezügliche Ausstattung beschaffen war und inwieweit sie diese instrumentalisierte. Schließlich wird auch danach zu fragen sein, ob Ermentruds Einfluss auf Karls Politik außerhalb des Herrschershofs kommuniziert wurde, und wenn ja, wie dies von den Zeitgenossen bewertet wurde. In einem letzten Schritt soll Ermentruds Herrschaftspraxis kurz mit der anderer, besser untersuchter Königinnen der frühen und späten Karolingerzeit verglichen und danach gefragt werden, welche Entwicklungsprozesse sich mit Blick auf das späte achte und frühe 10. Jahrhundert aufzeigen lassen.

Quelle: <http://www.matronage2012.uni-osnabrueck.de/abstracts.html> (Stand 20.03.2012)